

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1880

146 (9.12.1880)

Durlacher Wochenblatt.

No. 146.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 9. Dezember.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1880.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 6. Dez. [Karlsru. Ztg.] Der Geburtstag der Großherzogin wurde wie alljährlich im Kreise der Großherzoglichen Familie gefeiert. Am Vormittag empfing Ihre Königliche Hoheit die Glückwünsche der Damen und Herren des Hofstaates, des Generaladjutanten, des Flügeladjutanten, des Generalintendanten des Hoftheaters, des Vorstandes des Geheimen Kabinetts, des Präsidenten Regenauer; dann des königlich preussischen Gesandten, Grafen von Flemming, und der Generalität. Um 1 fand Familientafel statt. Abends besuchten die Großherzoglichen Herrschaften das Theater. — Nachts halb 3 Uhr reiste Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der deutsche Kronprinz von hier ab und begab sich zunächst nach Koburg, wo Höchstderseibe einen Tag zuzubringen gedachte, um dann nach Berlin weiter zu reisen.

S. Langensteinbach, 5. Dez. Auf gestern war hier Bürgermeistereiwahl angeordnet, weil der bisherige Gemeindevorstand freiwillig dieses Amt niedergelegt hatte; die Wahl war aber erfolglos, weshalb am kommenden Samstag der gleiche Akt vorgenommen werden muß, über dessen Resultat ich Ihnen berichten werde.

Deutsches Reich.

F. Aus dem Reichsland, 7. Dezember. Das Kriegsgericht in Straßburg hat den Feuerversicherungsinspektor Tissot aus Diedenhofen zu drei Jahren Festungshaft verurtheilt, weil er die Pläne der Festung Diedenhofen, die Stärke der Forts, deren Ausdehnung, die Anlagen der Kasematten u. s. w. der französischen Regierung zur Kenntniß gebracht und hierdurch des Landesverrats schuldig gemacht hatte. — Die Offiziere der Straßburger Feuerwehr haben in Folge des Verbotes öffentlicher Aufzüge mit Musik sämtlich ihre Entlassung eingereicht. Die Veranlassung zur Entziehung der Erlaubniß öffentlicher Aufzüge mit Musik gab der Skandal, über welchen ich vor einigen Tagen Näheres berichtete. — Vom 1. April 1879 bis ebendahin 1880

wurden laut amtlichem Nachweis in dem Forst-
direktionsbezirk Meß erlegt: 52 Wölfe, 406
Wildschweine, 580 Füchse und 29 Wildkaten. —

— Ueber die diplomatischen Berathungen
auf Bismarcks Friedrichsruhe will ein eng-
lisches Blatt, Standard, erfahren haben: Bis-
marck, Hohenlohe und St. Vallier hätten sich
über die wichtigsten Dinge geeinigt, Frankreich
und Deutschland würden alle Mittel zur
Unterdrückung kommunistischer Bestrebungen er-
greifen und sich gegenseitig beistehen; Frankreich
hätte überdies versichert, Deutschland habe von
Frankreich nichts zu befürchten. (Das liest sich
ganz wie ein freundschaftlicher Verhehungs-
artikel.)

— Neuere Mittheilungen stimmen darin
überein, daß der bis vor einigen Jahren so
starke Andrang junger Leute zur Offiziers-
laufbahn seit mehreren Jahren in Abnahme
begriffen ist. Auch die im nächsten Frühjahr
bevorstehende Errichtung der neuen Truppen-
theile und die dadurch für das Offiziers-
Avancement eröffneten günstigen Ausichten
sollen darin bisher noch keine Aenderung herbei-
geführt haben. Die neuen Regimenter und
Batterien verlangen in Summe 877 Offiziere,
worunter 423 Sekondelieutenants, welche lehten
Stellen sämtlich neu besetzt werden müssen.
Nach Ausweis der lehten diesjährigen Rangliste
waren beim Erscheinen derselben bereits 410
Sekondelieutenantsstellen der aktiven Armee
unbesetzt und sollte sich nach einer anderen
Mittheilung damals für die gesammte Armee
incl. der Landwehr und der im Falle eines
Krieges zu errichtenden Kriegsbataillone ein
Mangel von nicht weniger als 1177 Sekonde-
lieutenants herausstellen, der somit jetzt noch
eine Steigerung erfahren würde.

— In Köln ist einer der Haupteigentümer
und zugleich der Leiter der Kölnischen Zeitung,
Herr Schulze, vom Schlag getroffen worden
und gestorben.

— Die Postbeamten werden eine Petition
an den Reichstag richten, in welcher sie ihre
Dienstüberbürdung darstellen und um Ge-

währung eines sie nicht vorzeitig zum Siech-
thum oder zur Pensionirung zwingenden Arbeits-
pensiums vorstellig werden.

— In Speyer führt das Gäßchen, das zur
Synagoge führt, den Namen Stöcker-Gäßchen,
und zwar seit unvordenklicher Zeit, ein Wiß
des Schicksals.

— In Frankfurt und Darmstadt sind
Leute wegen sozialistischer Umtriebe verhaftet
worden.

— Die Finanzmänner unter den Ab-
geordneten in Berlin schätzen die Erhöhung der
Matrikularbeiträge für das Reich auf
etwa 20—25 Millionen Mark, eine böse Ueber-
raschung für alle deutschen Finanzminister und
— Reichsbürger.

Oesterreichische Monarchie.

— Die N. Fr. Presse in Wien erzählt:
Im Bezirke Josephstadt sah man am 30. No-
vember, als Abends die Beleuchtung im vollen
Gange war, einen uniformirten Polizei-Kom-
missär die Straßen durchschreiten, welcher auf-
merksam nach den illuminierten Fenstern blickte
und dann seine Beobachtungen in ein Buch
eintrug. Würde uns diese Thatsache nicht von
vertrauenswürdigster Seite mitgetheilt, wir
würden Anstand nehmen, sie zu veröffentlichen,
so unglücklich klingt sie. Also nicht bloß die
für den deutsch-oesterreichischen Parteitag er-
leuchteten Fenster, auch die für einen Kaiser
aus dem Hause Habsburg angezündeten
Lichter werden schon im höheren Auftrage
gezählt? Am Ende hat man auch die Kranz-
spenden vor dem Josephs-Denkmal und die
Deputationen in der Kaisergruft in das
„schwarze Buch“ geschrieben. Es wird immer
bunter in der herrlichen Versöhnungs-Ära,
und eine freiwillige Illumination wird
künftig nur erlaubt sein, wenn sie ausdrücklich
befohlen wurde.

— Den Leuten in Oesterreich, für die der
Mensch nach dem Sprichwort bei dem Baron
anfängt, diente Kaiser Joseph II. einst in
besonders schlagender Weise. Ein hoher Adel
in Wien beschwerte sich darüber, daß man im

Feuilleton.

Aslak und Liv.

Eine Geschichte aus Norwegen von J. Voges.

(Fortsetzung.)

Liv, die mehrere Tage schwer darnieder ge-
legen hatte, genoh jede nur erdenkliche gute
Pfleger von Seiten der braven Hausleute, und
dann war Aslak ihr immer zur Seite, daß sie
um das Wohl ihres Kindes beruhigt sein
konnte. Als sie eines Morgens erwachend,
Aslak vor ihrem Bette im Lehnstuhl sitzend
sah, sagte sie betrübt:

„Ohne Zweifel hast Du, Aslak, schon
manche Nacht so an meinem Lager gewacht,
während ich krank lag?“

„Und hast Du nicht tausendfach mehr
Sorgen, Noth und schlaflose Nächte gehabt?
Sei ruhig, ich bin frisch und habe wohl ge-
ruht, wenn Du und unser Sunnar verpflegt
waret und Ruhe gefunden hattet. — Jetzt aber
wollen wir dankbar genießen, was unsere
braven Hausleute uns zu Deinem Geburtstage
heute bereitet haben. Da der Arzt angeordnet,
daß ein guter Wein zur Stärkung Deiner
Gesundheit nöthig sei und die braven Wirths-
leute einen Sohn in Frankreich haben, der
ihnen viel Wein geschickt hat, so lassen sie
bitten, daß Du nur brav zusprechen sollst und
hier haben wir einen schweren Korb voll be-
kommen.“

13)

„Segne es Gott den braven Leuten, die sich
unser so liebend annehmen!“

Dann aßen Beide und als Liv, von Aslak
aufgefordert, noch ein zweites Glas des köst-
lichen Weins trinken mußte, sagte sie:

„Soll ich jetzt ganz glücklich werden, so
muß die Kirche unsern Bund segnen.“

„Du hast recht, Liv, und ich werde morgen
mit dem Prediger sprechen,“ sagte Aslak.
„Aber hier darf ich nicht bleiben, weil ich die
Rache meiner Mutter zu erwarten habe, und
sie kann entsehtlich sein, wenn ich, was sie von
mir verlangt, nicht erfüllen werde.“

„Ihr Jozn, der jündhaft ist, wird sich
legen, wenn sie erfährt, daß wir glücklich sind.“

— Am dritten Tage, nachdem ich vom Hause
meines Vaters weg war, kam ich in ein kleines
freundliches Dorf, worin gute Menschen
wohnen, und dort werden wir mit Gottes
Hilfe Obdach und Arbeit finden.“

„In der Nähe des Vaters vermeide ich zu
wohnen, denn wir sind nicht als Freunde von
einander geschieden. Ich hasse Deinen Vater,
denn wenn auch vieles in meiner Brust sich
zur Milde neigt, so hat er Dich so grausam
behandelt, daß ich's nicht vergessen kann.“

„Willst Du immer noch den alten Haß in
Deiner Brust nähren? Laß Alles ruhen. Mein
Vater, der mich von sich gestoßen, weil ich
schwer gesündigt hatte, mag es schon lange be-
reut haben. Ich erfuhr, daß er selbst in seiner
Jugend schwer gesündigt hat, aber er hat ge-
büßt und ist ein Anderer geworden. Was aber

hast Du gethan, um Dein schweres Unrecht,
das Du ihm angethan, wieder gut zu machen?
Und ich?“

„Vergib mir, Liv,“ sagte er weich gestimmt,
„ich bin ein schlechter, rachfüchtiger Mensch;
aber ich will anders werden.“

„Amen!“ sagte Liv dazu.

„Und wann willst Du, daß wir nach unserer
neuen Heimath ziehen sollen?“

„Wann Du willst; ich folge Dir.“

„Hab' Dank! So wollen wir morgen von
unseren braven Hausleuten Abschied nehmen.“

„Gott möge uns dort Frieden und Glück
geben,“ sagte Liv, und Aslak sagte Amen dazu.

Elftes Kapitel.

Es war ein schöner, feierlicher Sonntags-
morgen als die Kirchenglocken nach Schluß des
Gottesdienstes wieder erschallten und in's
Gotteshaus einluden, denn der alte ehrwürdige
Probst hatte einen Ehebund einzusegnen. Dem
Brautpaare folgten keine Verwandten, keine
Freunde oder Spielleute, wie's wohl gebräuchlich
ist, aber Neugierige hatten sich so viele ein-
gefunden, daß das Gotteshaus fast überfüllt
war, denn alle wollten Aslak und Liv sehen,
die heute ehelich verbunden wurden.

Wohl nur der Probst mochte wissen, woher
die Beiden gekommen; ein dunkleres Gerücht,
welches vor einem Jahre etwa viel besprochen
wurde, kam jetzt, seit die Beiden nach dieser
Gemeinde gezogen, wieder in Umlauf und

Prater und im Augarten nicht mehr unter Seinesgleichen sich befindet. „Wollte ich, antwortete Joseph, nur unter Meinesgleichen sein, so müßte ich in die Kapuzinergruft (Begräbnisstätte des kaiserlichen Hauses) hinabsteigen.“ Das Volkslied sang von ihm:

Ich denk so manchmal hin und her,
Es kommt doch kein Kaiser Joseph mehr!
Wenn einem Der ins Auge sah,
Das war mein Seel' ein Gloria.

— Die päpstliche „Aurora“ oder Morgenröthe, die auf die Judenbekehrung in Deutschland so freundlich niederlächelt und sie „als das Wieder- aufleben christlichen Sinnes“ feiert, widmet auch dem Kaiser Joseph II. einen Leitartikel. Dem edelsten Fürsten, der je regiert, sagt sie nach: „Kaiser Joseph entehrt die österreichische Kaiserfamilie.“

Großbritannien.

— Die radikale Fraktion des englischen Ministeriums scheint bis zum Zusammen- tritt des Parlaments den Einsturz des Himmels oder einen ähnlichen plötzlichen Zwischenfall zu erwarten, der die Lage der Dinge in Irland mit einem Schlag verändert. Bei solchen Zu- ständen im eigenen Lande hätte John Bull allen Grund, andern Leuten gegenüber in der Forderung von Reformen nicht allzu stürmisch zu sein. Wenn die in Irland bestehende all- gemeine Vogelfreiheit zufällig in einem andern Staate vorhanden wäre, dürften in England längst verschiedene Entrüstungs-Meetings ab- gehalten worden sein. Uebrigens hat Lord Granville selbst in einer Rede auf die mißliche Lage in Irland hingewiesen und hervorgehoben, daß Eigenthum und Leben aller Sicherheits- garantien ermangeln. Es sei unmöglich, diese Zustände fortbauern zu lassen, die Regierung werde dem Parlamente Maßregeln vorschlagen müssen, welche für das gegenwärtige Bedürfnis genügen und die Zukunft des Landes sicher stellen.

Rußland.

— In Rußland scheinen die Anarchisten noch nicht ganz zur Ruhe gebracht zu sein, denn man hat oberhalb in Charkow eine geheime Druckerei, Waffendepots u. entdeckt.

Türkei.

— Die europäische Dulcigno-Flotte in Ragusa ist aufgelöst. Die Schwalben ziehen heimwärts.

Amerika.

— An der Westküste Südamerikas wird in diesen Tagen die Entscheidung zwischen Chili und Peru fallen. 25,000 Chilienen mit 500 Pferden und 100 Geschützen sind am 25. November in der Nähe von Lima ein-

deshalb war die ganze Versammlung in der Kirche, um der Trauung beizuwohnen.

Als die heilige Handlung vollzogen war und Aslak und Liv Hand in Hand wieder in's Freie traten, sangen die lieben Vögel ihre Glückwünsche, die tausendfachen bunten Blümlein dufteten ihnen entgegen.

Als Beide in ihre Hütte kamen, da ent- deckten sie, als sie an der Wiege des lächelnden Kindes standen, auch, wie hochherzig die Nachbarn das Innere ihrer Hütte ausgestattet und wie viele Liebesgaben an Speise und Trank man darin aufgestellt hatte.

„Heute, lieber Aslak,“ sagte Liv dank- erfüllt, „heute haben wir große Ursache, Gott zu danken, daß er uns nach so langem Leiden vereinigt und uns so gute Nachbarn ge- geben hat.“

„Ja, Du hast Recht, er hat uns viel Glück bereitet,“ sagte er, ging hinaus und kam mit einer schönen, reich vergoldeten Bibel wieder zurück.

„Diese schöne Bibel hat uns der Probst und noch dazu diese zehn Speziesthaler zum Hochzeitsgeschenk gemacht; willst Du mir daraus etwas vorlesen?“

„Sehr gerne thue ich's.“

„So wähle das Kapitel vom verlorenen Sohn.“

Als Liv dasselbe gelesen, sagte er:

„Es sind gar schöne Worte darin und ich danke Gott, daß er sich meiner wieder an- genommen hat.“

getroffen, wo die Peruaner angeblich eine doppelt so starke Streitmacht versammelt haben.

Deutscher Schulverein.

Schulbauten in Südtirol.

Westwärts von Boken, am Kopf eines Gebirgsbeckens, welches den Namen Nonsberg führt, haben sich in welscher Gegend 4 Dörfer erhalten, in welchen noch heute deutsch gesprochen wird: Proveis, Laurein, St. Felie und unsere liebe Frau im Walde. — Zahlreiche Alpen- freunde, welche schon seit Jahren dem schönen Nonsberg ihre Aufmerksamkeit schenken, haben jüngst über das Bestreben dieser Gemeinden für Erhaltung ihrer Muttersprache rührende Züge an den Schulverein berichtet. So ist es vor- züglich in Proveis gelungen, das vordringende Italienerthum mit Erfolg abzuwehren. Die größten Verdienste in dieser Beziehung soll sich der dortige Curat Mitterer erworben haben. Auf seine Anregung ist die Errichtung einer deutschen Schule, die Erbauung einer Schießstätte als Sammelpunkt für die deutschen Aelpler, die Bildung eines landwirthschaftlichen Vereins zur Aufforstung der entwaldeten Halden, Errichtung einer Spizenklöppelschule zurückzuführen; durch 24 Jahre räumte er dem Lehrer in seiner be- schränkten Wohnung Unterkunft ein. Seit Jahren tragen sich nun die Proveiser mit dem Plan, ihrer Schule ein eigenes Haus zu bauen, doch fehlen hierzu der armen Gemeinde alle Mittel. Da die Kosten sich auf nahezu 5000 fl. österreichischer Währung belaufen, hielt es der Schulverein für seine Pflicht, der wackern Ge- meinde hilfreich beizuspringen. Die Gemeinde ist bereit, in Form von Naturalleistungen die Kosten bis zur Höhe von 2000 fl. zu tragen. Durch Sammlungen unter Alpenfreunden, welche fortgesetzt werden, sind mehr als 600 fl. eingegangen. Unter diesen Umständen sah sich der Schulverein veranlaßt, den namhaftesten Betrag von 2000 fl. zu votiren. Selbstverständlich hat der deutsche Schulverein seine Unterstützung von der bleibenden Erhaltung der deutschen Schule abhängig gemacht. — Ebenso hielt es der deutsche Schulverein für dringend geboten, den 4 genannten Gemeinden und dem einst deutschen, jetzt noch halbdeutschen, oft- wärts gelegenen Orte Rufre, welches seit fünf Jahren neben dem italienischen auch deutschen Schulunterricht wieder hat, die bei ihrer Ar- muth doppelt empfindlichen Schullasten zu erleichtern, indem er für sie einen Betrag von 100 fl. zur Anschaffung von Schulbüchern und Schulrequisiten bewilligte. — Endlich hat der Schulverein einen Betrag von 60 fl. zur Er-

„Nur eins schmerzt mich,“ sagte Liv, „der Gedanke an den Vater.“ Aslak schwieg und Liv wagte nicht weiter zu reden.

In der Gemeinde war Aslak sehr wohl gelitten, denn er war fleißig, gefällig gegen Jedermann und besuchte nie ein Wirthshaus, sondern saß des Abends mit Weib und Kind vor seiner Hütte und rauchte. Wie in früheren Tagen las Liv des Abends aus der Bibel vor und Aslak hörte gerne zu. Sehr oft begann sie wieder von ihrem Vater zu sprechen, aber dann wurde er immer verstimmt und gab keine Antwort.

Sie hatte nämlich viel von ihrem Vater in der Gemeinde erzählen hören, daß er noch lebe, sehr alt geworden sei und schneeweißes Haar habe; auch solle er nicht mehr so von der Welt abgefordert leben, sondern viel mit den Leuten in der Gemeinde verkehren. Seit er sein Kind so grausam verbannt habe, solle er ein kleines Mädchen zu sich in's Haus genommen haben, der er den Namen Liv gegeben und mit der er des Sonntags zur Kirche gehe. Als er am Abend sein Kind verstoßen, sei am nächsten Morgen ein Bruder von ihm, der seinen Auf- enthalt erfahren, dahin gekommen und da habe Gunnar gebeten, den Prediger zu rufen, weil er seinen letzten Willen aufsetzen wolle. Später als er wieder gesund geworden, habe er viel mit dem Prediger verkehrt, dann habe er mit demselben die Ortsbewohner oft besucht, die alle sein Kommen herzlich begrüßt hätten und auch in seinem Hause viel verkehrten. Von

richtung einer Schulbibliothek in einer der ge- nannten Gemeinden ausgeworfen. — Durch Beitritt zu dem deutschen Schulverein mit einem Jahresbeitrag von nur 2 Mark sollte jeder deutsch Fühlende das nationale Werk des Schul- vereins fördern helfen.

Landwirthschaftliches.

× Aus dem Amte Durlach, 6. Dez. Gestern Nachmittag fand im „Gasthaus zum Röhle“ in Wolfartsweier eine landwirth- schaftliche Besprechung statt, welche sich einer großen Zuhörerschaft zu erfreuen hatte. Herr Oberamtmann Sonntag eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache. Hierauf hielt der Vorstand der Groß- Obst- bauschule, Herr Wanderlehrer Nerlinger einen über eine Stunde dauernden, äußerst lehrreichen Vortrag über die Obstbaumzucht. Redner sprach zuerst von der Wichtigkeit der Baumzucht und von der Ein- und Ausfuhr des Obstes aus Deutschland, wovon 300,000 Zentner mehr ein- als ausgeführt werden. Im weiteren Verlaufe der Rede schilderte Herr Nerlinger die unpraktische Behandlung der Obstbäume in vielen Gemeinden. Es wurde betont, daß die schlechten Gemeindebaum- schulen, aus welchen nur verkrüppelte, mit Moos und Flechten bewachsene Stämmchen kommen, schuld seien, daß die Bäume nicht mehr ge- deihen wollen. — Auch die von Händlern be- zogenen, oft wochenlang herumgeschleppten, und deshalb ausgetrockneten Exemplare, sind zum Sehen nicht tauglich. — Was das Sehen der Bäume betrifft, so wurde mitgetheilt, daß man die Löcher viel größer machen sollte, als bisher geschehen, und dies besser schon im Spätjahr, damit der Boden ausgefrieren könne. — Auch die unpraktischen Baumspähle sind oft schuld, daß der Baum nicht vorwärts kommt. Der Pfahl soll annähernd bis zur Krone reichen und oben abgerundet sein, damit durch die scharfen Kanten dem Baume keine Verwundung beigebracht wird. Alte Bäume soll man im Frühjahr abtragen und diese abgetragene Rinde verbrennen. Auch gedüngt soll der Baum werden, aber nicht mit Abtrittdünger, sondern mit verdünnter Jauche. — Der Dünger soll in geeigneter Entfernung vom Stamm in vorher gemachte Löcher geschüttet werden, damit er an die äußersten, feinen Wurzeln gelangen kann. — Es würde zu weit führen Alles mit- zuthemen, was in Bezug auf Baumzucht zu hören war. Möchte einstweilen nur befolgt werden, was hier kurz angedeutet werden konnte, eingedenk des Schriftwortes: Seid Thäter des Wortes und nicht Hörer allein. □

seinem Kinde habe er nie gesprochen und keiner habe darnach zu fragen gewagt, um die alten Wunden nicht wieder aufzureißen. Aber es war bekannt, daß er viele Boten und schon lange ausgesandt hatte, die sein Kind aufsuchen und zurückbringen sollten.

Solches hörte Liv sehr oft erzählen und sie mußte dann viel weinen, durfte es aber Aslak nicht wissen lassen, der immer noch unverjöh- lich war. (Fortsetz. f.)

Berschiedenes.

— Jander, der flüchtige Kassier des Ber- liner Hauses Samson, ist in Kiel gefaßt und nach Berlin spedirt worden; von den unter- schlagenen 190,000 Mk. fanden sich noch 187,000 Mk. Um einen Paß zu bekommen, hatte er in einer Hamburger Zeitung einen Reisegefährten in's Ausland gesucht und einen Maler, der sich unter der „Schiffre M. O., Wis- mar“ an ihn gewendet hatte, ersucht, ihm vor allem seinen Paß und seine Zeugnisse zur Prüfung zu schicken. Dem Maler kam es vor, als sei es dem Unbekannten nur um den Paß zu thun, er benachrichtigte die Polizei und diese entdeckte Jander in Kiel. Sein Plan war scharfsinnig und führte ihn doch in die Falle.

Auflösung des Arithmogriphs in Nr. 144:

Nikolaus, Kautaus, Ml, Klaus, links, Saal, Aula, Jnn, Kola, Kofs, als, aus.

Amtsverfündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Nachrichten

für diejenigen Freiwilligen, welche in die Unteroffizier-Schulen zu Potsdam, Jülich, Bieberich, Weissenfels und Ettlingen eingestellt zu werden wünschen.

- 1) Die Unteroffizier-Schulen haben die Bestimmung, junge Leute, welche sich dem Militärstande widmen wollen, zu Unteroffizieren für die Infanterie des stehenden Heeres heranzubilden.
- 2) Der Aufenthalt in der Unteroffizier-Schule dauert in der Regel drei, bei besonderer Brauchbarkeit auch nur zwei Jahre, in welcher Zeit die jungen Leute gründliche militärische Ausbildung und Unterricht in alle Dem erhalten, was sie befähigt, bei sonstiger Tüchtigkeit auch die bevorzugteren Stellen des Unteroffizierstandes, als Feldwebel u. zu erlangen und es ihnen ermöglicht, bei der einstigen Anstellung im Militär-Verwaltungsdienst, z. B. als Zahlmeister u. resp. als Civil-Beamte, die Prüfungen zu den gesuchteren Posten abzulegen.
- Der Unterricht umfasst: Lesen, Schreiben und Rechnen, deutsche Sprache, Anfertigung aller Arten von Dienstschreiben, militärische Rechnungsführung, Geschichte, Geographie, Planzeichnen und Gesang.
- Die gymnastischen Übungen bestehen in Turnen, Voltigieren, Bajonettstechen und Schwimmen.
- 3) Der Aufenthalt in der Unteroffizier-Schule an und für sich gibt den jungen Leuten keinen Anspruch auf die Beförderung zum Unteroffizier. Solche hängt lediglich von der guten Führung, dem bewiesenen Eifer und der erlangten Dienstkenntnis des Einzelnen ab. Die vorzüglichsten Freiwilligen werden bereits auf den Unteroffizier-Schulen zu überzähligen Unteroffizieren befördert und treten bei ihrem Ausscheiden in die Armee sogleich in etatsmäßige Unteroffizierstellen.
- 4) In Bezug auf die Vertheilung der ausscheidenden jungen Leute an die resp. Truppentheile ist in erster Linie das Bedürfnis in der Armee maßgebend, in zweiter Linie sollen die Wünsche der Einzelnen in Betreff der Ueberweisung zu einem bestimmten Truppentheile nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Die aus dem Königreich Sachsen, dem Großherzogthum Mecklenburg, dem Herzogthum Braunschweig gebürtigen Freiwilligen werden ihren heimathlichen Contingenten überwiesen, sofern dies ihren Wünschen entspricht.
- 5) Die Fälliger der Unteroffizier-Schulen stehen wie jeder andere Soldat des stehenden Heeres unter den militärischen Gesetzen.
- 6) Der in die Unteroffizier-Schule Einstellende muß mindestens 17 Jahre alt sein, darf das 20. Jahr noch nicht vollendet haben. Der Einstellende muß mindestens 1 M. 58 Cm. groß, vollkommen gesund und frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein, auch nach Maßgabe seines Alters so kräftig und gesund erscheinen, daß er die begründende Aussicht gewährt, bis zum Ablauf seiner Dienstzeit in der Unteroffizier-Schule vollkommen selbstdienstbrauchbar zu werden.
- 7) Er muß sich tadellos geführt haben, lateinische und deutsche Schrift mit einiger Sicherheit lesen und schreiben können und die ersten Grundlagen des Rechnens mit unbenannten Zahlen kennen.
- 8) Bei seinem Eintritt in die Unteroffizier-Schule muß er sich dazu verpflichten, außer der gesetzlichen dreijährigen Dienstzeit, für jedes Jahr des Aufenthaltes in der Unteroffizier-Schule zwei Jahre im stehenden Heere zu dienen, wobei die Dienstzeit in der Unteroffizier-Schule ebenso in Anrechnung kommt, wie bei der späteren Verjüngung.
- 9) Der Einberufene muß mit ausreichendem Schuhzeug, 2 Hemden und mit 2 Thalern zum Ankauf der nöthigen Utensilien zur Reinigung der Armatur und Bekleidung versehen sein.
- 10) Wer in eine der Unteroffizier-Schulen eintreten will, meldet sich persönlich bei dem Landwehr-Bezirks-Kommando seiner Heimath oder bei einem der Kommando's der Unteroffizier-Schulen in Potsdam, Jülich, Bieberich, Weissenfels oder Ettlingen. Es sind dabei folgende Papiere zur Stelle zu bringen:
 - a. der Geburts- resp. Taufschein,
 - b. Führungs-Atteste seiner Ortsobrigkeit und seines Lehr- oder Brodherrn,
 - c. die Zustimmung seines Vaters oder Vormundes zum Eintritt in die Unteroffizier-Schule, beglaubigt durch die Ortsbehörde.Dieselbe kann auch durch die mündliche protokolllarische Erklärung dieser Personen beim Landwehr-Bezirks-Kommando, resp. dem Kommandeur der betreffenden Unteroffizier-Schule ersetzt werden.
- 11) Ist die Prüfung im Lesen, Schreiben und Rechnen, sowie die ärztliche Untersuchung günstig ausgefallen, so erhält der Freiwillige eine baldige vorläufige Benachrichtigung über Annahme oder Nichtannahme, demnächst die definitive Entscheidung oder die Einberufung.
- 12) Die Einstellung von Freiwilligen in die Unteroffizier-Schulen findet alljährlich zweimal und zwar bei den Unteroffizier-Schulen Potsdam, Bieberich und Weissenfels im Monat Oktober, bei den Unteroffizier-Schulen Jülich und Ettlingen im Monat April. statt. Wer zu diesen Terminen nicht einberufen werden konnte, darf bei entstehenden Balancen in die Unteroffizier-Schule Potsdam, Bieberich und Weissenfels bis ultimo Dezember, in die Unteroffizier-Schule Jülich und Ettlingen bis ultimo Juni eingestellt werden, vorausgesetzt, daß derselbe dann noch allen Aufnahme-Bedingungen genügt.
- 13) Die Freiwilligen sind verpflichtet, ihre Anmeldung sofort zurückzuziehen, wenn sie den Wunsch, eingestellt zu werden, aufgeben.
- 14) Jedem Fälliger der Unteroffizier-Schulen wird bei guter Führung einmal während seiner Dienstzeit eine kostenfreie Reise in seine Heimath bewilligt. Die Reise bis zu 10 Meilen resp. 10 Meilen von der ganzen Reise hat jedoch jeder Fälliger auf eigene Kosten zurückzulegen und darf den Fälligern während dieser Beurlaubungen bis zur Dauer von 4 Wochen die volle Wohnung belassen werden.

Berlin, 7. Oktober 1880.

Kriegs-Ministerium.
v. Kamete.

Nr. 23,089. Dem Valentin Zick von Grödingen wurden aus seiner Scheuer in der Nacht vom 1. zum 2. l. M. eine Quantität Tabak von etwa einem Zentner entwendet. Ich bitte um Fahndung. Karlsruhe, 4. Dez. 1880. Großh. Staatsanwaltschaft. Oser.

Konkursverfahren.

Nr. 18,166. Ueber das Vermögen des zur Zeit an unbekanntem Orten abwesenden Landwirthes Jakob Schlegel von Singen hat Großh. Amtsgericht Durlach am 4. Dez. 1880, Vormittags 11½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Großh. Herr Notar Schmitt hier ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 22. Dez. 1880, schriftlich oder bei Unterzeichnetem mündlich anzumelden.

Zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in §. 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände ist auf Mittwoch, 29. Dez. 1880, Vormittags 9½ Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Mittwoch, 5. Januar 1881, Vormittags 9½ Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht Durlach Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in

Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegebun, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 22. Dez. 1880 Anzeige zu machen. Der Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts Durlach: Heber.

Berghausen.

Liegenschaftsversteigerung.
In Folge richterlicher Verfügung werden am

Mittwoch, 22. Dezember,
Nachmittags 1 Uhr,

im Rathhause zu Berghausen die der Landwirth Heinrich Rothweiler Wittwe, Anna Maria geb. Böffel, dort gehörigen Liegenschaften, nämlich:

- 10 Achn. Garten in den Schloßgärten, taxirt zu 50 Mk.,
 - 17 Achn. Wiese auf den Almendwiesen, taxirt zu 50 Mk.,
 - 30 Achn. Weinberg im Rothberg, taxirt zu 100 Mk.,
 - elf Acker in verschiedenen Gewannen, taxirt zu 830 Mk.,
- öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswert oder mehr geboten wird.

Durlach, 18. Nov. 1880.
Schultheiß, Notar.

Kleinsteinbach.

Liegenschaftsversteigerung.
In Folge richterlicher Verfügung werden am

Dienstag, 21. Dezember,
Nachmittags 1 Uhr,

im Rathhause zu Kleinsteinbach die der Philippine Armbruster Wittwe geb. Roser dort gehörigen 24 Acker in verschiedenen Gewannen im Gesamtschlag von 2490 Mk., für welche bei der ersten Versteigerung der Schätzungswert nicht geboten wurde, nochmals öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswert auch nicht geboten wird.

Durlach, 1. Dez. 1880.
Schultheiß, Notar.

Acker-Versteigerung.

[Durlach.] Friederike Barbara Müller, ledig, hier wohnhaft, läßt

Montag, 13. Dezember,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:
Gemarkung Durlach.

- 1 Mrgn. Durlacher oder 3 Vtl. 53 Achn. 37 Fuß badischen Maas im Bergfeld, neben Christian Meier und Karlsburgwirth Reichert's Erben.

Durlach, 7. Dez. 1880.
Das Bürgermeisterramt:
C. Friderich.

Siegrist.

Berghausen.

Liegenschaftsversteigerung.
In Folge richterlicher Verfügung werden am

Mittwoch, 22. Dezember,
Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhause zu Berghausen die dem Küfer David Müßnug dort gehörigen Liegenschaften:

Ein zweistödiges Wohnhaus mit Keller und Stall, unten im Dorfe, in der sogen. Hergottsklam, taxirt zu 2400 Mk.,

3 Weinberge in verschiedenen Gewannen, taxirt zu 350 Mk.,

4 Acker in verschiedenen Gewannen, taxirt zu 320 Mk.,

öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswert oder mehr geboten wird.

Durlach, 18. Nov. 1880.
Schultheiß, Notar.

Grödingen.

Liegenschafts-Versteigerung.
In Folge richterlicher Verfügung werden am

Freitag, 7. Januar,
Nachmittags 1 Uhr,

im Rathhause zu Grödingen die den Tagelöhner Karl Becker Eheleuten dort gehörigen Liegenschaften:

5 Acker in verschiedenen Gewannen, taxirt zu 675 Mk.,

2 Weinberge in verschiedenen Gewannen, taxirt zu 65 Mk.,

die Dachwohnung eines zweistödiges Wohnhauses mit halber Scheuer, Stall und Garten im Oberviertel, taxirt zu 1200 Mk.,

öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswert oder mehr geboten wird.

Durlach, 3. Dez. 1880.
Schultheiß, Notar.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Die Fuhrleistungen für die Stadtgemeinde werden

Samstag, 11. Dezember,
Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Rathhause im Wege öffentlicher Steigerung vergeben.

Durlach, 6. Dez. 1880.
Der Gemeinderath:
C. Friderich.

Siegrist.

Acker-Versteigerung.

[Durlach.] Leopold Amann, Waldhüters Wittve, hier wohnhaft, läßt nächsten

Montag, 13. Dezember,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:
Gemarkung Durlach.

Acker.

- 1 Vrtl. 18 Achn. alten oder 1 Vrtl. 28 Achn. 10 Fuß badischen Maas im Verchenberg, neben Adam Heidt's Wtb. und Wilhelm Beuttenmüller.

2. 1 Vrtl. 20 Achn. alten oder 1 Vrtl. 32 Achn. 51 Fuß neuen Maas im Pfistersgrund, neben Schreiner Alfelix und Frau Wackershauser.

Durlach, 7. Dez. 1880.
Das Bürgermeisterramt:
C. Friderich.

Siegrist.

**Weingarten.
Rindsfasel-Versteigerung.**

Am Montag den 13. Dezember, Vormittags 11 Uhr, läßt die Gemeinde Weingarten im Faselhof einen fetten Rindsfasel versteigern.

Weingarten, 8. Dez. 1880.

Der Gemeinderath:
Martin, Bürgermstr.

Steigerungs-Zurücknahme.

[Durlach.] Die auf Donnerstag den 9. d. M. in das hiesige Pfandlokal anberaumte Fahrniß-Versteigerung findet vorerst nicht statt.

Durlach, 8. Dez. 1880.

Pflicht, Gerichtsvollzieher

Rinds- und Schweinsfasel.

Der Unterzeichnete hat einen schönen, rothen, 20 Monate alten Rindsfasel, Simmenthaler Abstammung, sowie einen 4 Monate alten Schweinsfasel, Norddeutsche Kreuzung, beide zur Zucht tauglich, zu verkaufen.

Wilsferdingen, 7. Dez. 1880.

H. Armbruster z. Adler.

Loose

des

Kirchenbauvereins Karlsruhe

à 50 Pfennig

(Ziehung am 20. Dezember 1880)

sind zu haben im

Kontor des Wochenblattes.

Einige Hänglampen

sind zu verkaufen; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Die Unterzeichnete empfiehlt die neuesten Gedichte von

Ludwig Dill,

„Bunte Blätter“. Eleg. geb. 3 M.

Karlsruhe, Buchhandlung von

Th. Ulrich.

Schaukelpferd,

ein schönes, gut erhaltenes, ist billig zu verkaufen bei

Sattler Steinmetz

neben dem Rathhaus.

Gestopfte,

junge, fette Gänse

sind fortwährend zu haben

Lammstraße 39, 2. St.

Stoßfarren, ein gut er-

haltener, starker, ist wegen Mangels an Platz

billig zu verkaufen; wo, sagt die

Expedition dieses Blattes.

Ein Mädchen, welches kochen,

waschen, putzen kann, überhaupt sich

allen häuslichen Arbeiten willig

unterzieht, sucht auf Weihnachten

eine Stelle. Zu erfragen bei der

Expedition dieses Blattes.

Gartenhäuschen,

ein vor erst 1½ Jahren neu er-

bautes, mit Asphaltbedachung, ist

wegen Wegzugs billig zu verkaufen.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Blühende Pflanzen,

als: Primeln, Maiblumen,

Necken u. a., sowie sehr schönen

Cyprien empfiehlt

Handelsgärtner Adolph Wb.

4 bis 5 Arbeiter

können Kost und Wohnung haben

Adlerstraße 23.

Zu Weihnachtsgechenken

empfiehlt

Hermann Dersch,

Hauptstraße 18:

Deutsche, englische und französische Parfümerien und Toilettengegenstände, einzeln und complet in eleganten Carton. Cigarren-Stuis, von gewöhnlichen bis zu den feinsten. Portemonnaies, Treiors und Börsten für Herren, Damen und Kinder, in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen. Gute Wiener Meerbaum-Cigarren-Pipen (unter Garantie), hochfein und brillant anrauchend, werden wegen Aufgabe dieses Artikels zum Fabrikpreis abgegeben. Cigarretten-Maschinen, Cigarretten-Papier und -Tabak, sowie fertige Cigarretten. Gute, abgelagerte Cigarren in Kistchen von 100 und 50 Stück, in eleganter Verpackung und zu sehr billigen Preisen.

Meine so beliebt gewordene, nicht durchsichtig, aber wirklich gehaltvolle

Seife als vorzüglich anerkannte

Universal-Glycerin-Seife

empfehle für Jedermann als mildeste, billigste und für die Gesundheit der Haut zuträglichste Waschseife per Stück 15, 20 und 30 Pfg. Unentbehrlich zum Waschen für Kinder.

Fabrik von H. P. Beyschlag, Augsburg.

20/9 Alleinige Niederlage bei Herrn F. W. Stengel in Durlach.

Gänzlicher Ausverkauf.

Die von meinem Vorgänger übernommenen Waaren werden von heute an, um baldmöglichst damit zu räumen, um die Hälfte der bisherigen Preise abgegeben.

Besonders mache auf die noch großen Vorräthe in Tuchen, Burkins, Kleiderstoffen, Cachemirs etc. aufmerksam.

Gustav Gahmann,

S. Guggenheim's Nachf.,

Kaiserstraße 22,

Karlsruhe.

Tapeten, neueste Muster, unglaublich billig; Muster-tarten versenden auf Wunsch franco und umsonst. Aber nicht an Tapezierer, sondern nur an Privatleute; da es uns absolut nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise noch Rabatt bewilligen zu können, Tapezierer aber gewohnt sind, hohe Prozente zu genießen.

Bonner Fahnenfabrik Bonn.

Baron Liebig's

Malto-Leguminosen-Chocoladen

von Starker & Pobuda, Königl. Hoflieferanten in Stuttgart

geben nach Ausspruch erster medizinischer Autoritäten für an schwacher Verdauung leidende Personen, scrophulöse, blutarme Kinder, stillende Frauen, schwächliche Mädchen und für die durch zu starke geistige Thätigkeit oder andere Ursachen übermäßig angestregten Männer ein vorzüglich nährendes, angenehm schmeckendes Getränk. Die Chocoladen werden in Form von Tafeln, Pastillen und Pulver bereitet. Ein Verzeichniß der ärztlichen Anerkennungen liegt jedem Paquet bei.

Preis in Tafeln von ½ Ko. das ½ Ko. M. 2.
„ der Pastillen in Paqueten von ½ Ko. das Paquet 50 Pf.
„ des Pulvers pr. Paquet à ½ Ko. M. 2.50.
„ „ „ „ „ „ „ 1.35.
„ „ „ „ „ „ „ 60.

Verkaufsstelle in Durlach bei F. W. Stengel.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere anderen anerkannt vorzüglichen, mit Reinheits-Garantiemärke versehenen Chocoladen, die in allen besseren Conditoreien und Spezereihandlungen vorrätlich sind.

Die Wäschefabrik von Max Neller in Mannheim

versendet auf Wunsch Muster und Auswahlsendungen franco gegen franko.

[Durlach.] Mein Lager aller Arten

Porzellan- und Glaswaaren

am Pflasterweg 1,

ist jeden Donnerstag zum Besuche offen; gute Waare und billige Preise werden auch in Zukunft mir das Vertrauen meiner geehrten Abnehmer sichern, und bitte ich um geneigtes Wohlwollen.

Severin Volkmer.

Mittwoch Abend:

Wetzelsuppe

im Pflug.

Rüben, weiße, einige Wagen, sind zu verkaufen. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Zimmer, ein einfach möb- lirtes, ist sogleich zu vermieten

Bäderstraße 1.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt.

Frau Graf,

Steinstr. 27 (Spitalplatz), Karlsruhe.

Garten, 22 Aktn. in der Nähe der Stadt, ist zu verpachten. Zu erfragen

Hauptstraße 66.

Danksagung.

[Durlach.] Für die allseitige Theilnahme, welche uns bei dem herben Verluste unseres Gatten, Vaters, Sohnes und Tochtermannes

ig. Johann Oeder

geworden, sowie für die ehrenvolle Leichenbegleitung sagen wir auf diesem Wege den innigsten Dank.

Durlach, 5. Dez. 1880.

Die Hinterbliebenen.

Danksagung.

[Durlach.] Allen Freunden und Verwandten, welche unser liebes Kind

Katharine

während dessen mehrjährigem Leiden durch Liebesgaben erfreuten, sowie für die zahlreichen Kränze zur Schmückung des Sarges, insbesondere ihren Jugendgenossen und dem Herrn Lehrer, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank

Bernhard May mit Familie.

Durlach, 7. Dez. 1880.

Todesanzeige und Danksagung.

[Durlach.] Theilnehmenden Freunden und Bekannten setzen wir von dem gestern erfolgten Tode unseres lieben, jüngsten Kindes Frieda in Kenntniß. Dasselbe wurde 2½ Jahre alt und starb an Halsbräune.

Zugleich sagen wir für die uns dabei gewordenen Beileidsbezeugungen, sowie für die reiche Blumenpende, unsern herzlichsten Dank

Gerichtsvollzieher Pleich mit Frau.

Durlach, 8. Dez. 1880.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

6. Dez.: Elise, B. Karl Schwarz, Blechner.

7. „ Karl Heinrich, B. Joh. Gremmel-

maier, Schuhmacher.

7. „ Luise Karoline, B. Heinrich

Weiler, Landwirth.

Gestorben:

7. Dez.: Frieda, B. Wilhelm Pleich, Ge-

richtsvollzieher 2½ Jahre alt.

Redaktionen, Druck u. Verlag von K. Zupp, Durlach.